

Abschiedsrede Manfred Bosau am 23.11.2018

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nun bin ich über 40 Jahre beim Kirchenkreis und seit Beginn der Beratungsstelle dabei.

...eigentlich wollte ich einige wesentliche Veränderungen erwähnen, die sich in diesen 40 Jahren meiner Arbeit ergeben haben.

Dazu angeregt wurde ich durch den Hinweis, dass der Abbau der Braunkohle in unserer Region zeitgleich mit meinen Anfängen 1977/78 begann.

Dafür bin ich aber nicht schuld und ein wirklicher Zusammenhang besteht garantiert auch nicht.

Jedenfalls hat sich in den letzten Jahrzehnten viel verändert.

Viele Gesetze, Grenzen, politische Ereignisse, Menschenbilder usw. sind anders und es könnte von Interesse sein Bezüge zur Gegenwart herzustellen.

Trotzdem habe ich es verworfen, auf die Veränderungen mit den entsprechenden Jahreszahlen hinzuweisen; denn es könnte schnell langweilig werden und außerdem kann man dies auch alles gut nachlesen.

Ich möchte nur auf die Jahresberichte der EB verweisen. In denen es -soweit es die Beratungsarbeit betrifft - auf Wandel, Veränderungen und neue Erkenntnisse hingewiesen wurde. Jahreszahlen zu neuen Gesetzen und die Auswirkungen auf das Familienleben, auf die Erziehung und Entwicklungen lassen sich dort finden.

Blicken wir nicht zurück, sondern mehr nach vorne.

Was im Großen gilt, passiert auch in kleineren Einheiten.

Deshalb möchte ich in diesem Zusammenhang nur auf einen Umstand hinweisen:

Wenn auch andere Länder mit anderen Sitten und Gebräuchen, einer anderen Geschichte und Kultur in manchen einzelnen Bereichen noch nicht unseren mehr oder weniger liberalen Lebensstil leben, sollten wir nicht mit HOCHMUT auf diese Länder eindreschen und mit dem ausgestreckten Zeigefinger hinweisen, was dort noch nicht alltäglich ist. Man kann unsere Gesellschaftsordnung nicht so einfach exportieren. Das wäre so, wie wenn ein Berater sein Lebenskonzept auf den Klienten übertragen wollte. Das ist keine Absage an Kritik und Verbesserungsvorschlägen. In vielen Bereichen hat sich aber unser Land auch nicht mit Ruhm

bekleckert, und viele Dinge davon sind weiß Gott noch nicht lange her, dass sie noch als Regel, Gesetz und allgemeingültig galten.

So löblich sind wir nun auch nicht immer mit Randgruppen, Andersdenkenden und Fremden umgegangen.

Nur, wird es allzu gerne verdrängt, dass manche Neuerungen erst wenige Jahre her sind und noch längst nicht in allen Köpfen angekommen sind.

Ich möchte nur kurz in Stichworten erwähnen, dass Kinder selbstverständlich bis zum Anfang des neuen Jahrhunderts durch Schläge bestraft werden durften. Erniedrigungen verschiedenster Art waren an der Tagesordnung. Erst seit 2001 gibt es ein Gesetz zur gewaltfreien Erziehung. Schwangerschaftsabbrüche standen unter Strafe; Homosexuelle wurden verfolgt und bestraft. Bis vor wenigen Jahren galt Homosexualität als Krankheit, die zu therapieren war, so stand es in den entsprechenden Diagnoseschlüsseln und damit auch in den Abrechnungskatalogen für die Krankenkassen.

Bis wann galt der Ehemann und Vater als Familienoberhaupt mit dem Recht einer alleinigen Entscheidungsbefugnis?

Wie sieht es mit der Gleichberechtigung von Mann und Frau denn heute aus?

Früher gingen noch sehr viele Frauen mit Kopftuch und Kittelschürze durch die Städte. Nur weil es bei uns inzwischen andere Kopfbedeckungen gibt, sollten wir nicht alle Kopftuchträgerinnen verteufeln oder gar die Diskussionen dazu zu einer Existenzfrage machen und den Untergang des christlichen Abendlandes davon abhängig machen, ob z.B. in Schulen Kopftücher nun zu verbieten sind....

Ich könnte diese Liste noch lange fortführen

Nun gut, es gab in vielen Lebensbereichen gravierende Veränderungen und es werden bestimmt weitere folgen...

... aber an paradiesische Zustände auf Erden glaube ich weniger.

Sicherlich können einzelne für sich alleine zuweilen glücklich sein, aber es ist verdammt schwer, glücklich zu sein, wenn man von Unglück auf der Welt umgeben ist.

Das Ich braucht das Wir,

d.h. Menschen leben immer mit anderen Menschen und in diesem Miteinander braucht auch jeder das Gefühl der Solidarität, die Nächstenliebe....

Ich glaube, ein schlechter Egoismus ist auf dem Vormarsch...

Wir alle brauchen das Gemeinschaftsgefühl des anderen, besonders dann, wenn es uns

schlecht geht

Damit bin ich wieder bei meiner Arbeit und damit bei der Arbeit der Beratungsstelle angekommen, die ich nun nach über 40 Jahren verlasse.

Dazu fiel mir ein Liedtext von Reinhardt Mey ein:

Gute Nacht Freunde

Soweit möchte ich jetzt nun doch noch nicht gehen Und sage deshalb besser:

Tschüß Freunde

Es wird Zeit für mich zu geh'n

Was ich noch zu sagen hätte

Dauert eine Zigarette

Und ein letztes Glas im Steh'n....

Um es nicht ganz traurig werden zu lassen. Will ich hier aus dem Lied von Trude Herr zitieren:

Niemals geht man so ganz, irgendwas von mir bleibt hier es hat seinen Platz immer bei dir.

Und als drittes Lied verweise ich nun noch auf Udo Jürgens, der quasi mein 2019 besungen hat:

Ihr werdet Euch noch wundern

Wenn ich erst Rentner bin

Sobald der Stress vorbei ist

Dann lang ich nämlich hin

Da föhn' ich äußerst lässig

Das Haar, das mir noch blieb

Ich ziehe meinen Bauch ein

Und mach auf heisser Typ

Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an

Mit 66 Jahren, da hat man Spass daran

Mit 66 Jahren, da kommt man erst in Schuss

Mit 66 Jahren, ist noch lang noch nicht Schluß....

Bevor wir jetzt alle singend den Raum verlassen, breche ich hier mal ab, die meisten werden dieses Lied ohnehin kennen.

Zum Abschluß

Möchte ich noch 2 kleine nachdenkliche Texte vorlesen.

Es ist nicht von Ungefähr, dass dabei die Hauptpersonen Kinder sind.

Gibt es ein Leben nach der Geburt?

Ein ungeborenes Zwillingspärchen unterhält sich im Bauch seiner Mutter. „Sag mal, glaubst du eigentlich an ein Leben nach der Geburt fragt der eine Zwilling. „Ja, auf jeden Fall! Hier drinnen wachsen wir und werden stark für das, was draußen kommen wird.“ antwortet der andere Zwilling. „Ich glaube, das ist Blödsinn!“ sagt der erste. „Es kann kein Leben nach der Geburt geben - wie sollte das denn bitte schön aussehen?“ „So ganz genau weiß ich das auch nicht. Aber es wird sicher viel heller als hier sein. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen?“ „So einen (Jnsinn habe ich ja noch nie gehört! mit dem Mund essen, was für eine verrückte Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns ernährt. Und wie willst du herumlaufen? Dafür ist die Nabelschnur viel zu kurz.“ „Doch, es geht ganz bestimmt. Es wird eben alles nur ein bisschen anders.“ „Du spinnst! Es ist noch nie einer zurückgekommen von nach der Geburt’. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende. Punktum.“ „Ich gebe ja zu, dass keiner weiß, wie das Leben nach der Geburt aussehen wird. Niemand konnte es bisher beweisen. Aber ich weiß, dass wir dann unsere Mutter sehen werden und sie wird für uns sorgen.“ „Mutter??? Du glaubst doch wohl nicht an eine Mutter? Wo ist sie denn bitte?“ „Na, hier - überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie könnten wir gar nicht sein!“ „Quatsch! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also gibt es sie auch nicht.“ „Doch, manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst Du sie singen hören. Oder spüren, wenn sie unsere Welt streichelt...“ „Leidest Du an Illusionen oder an Halluzinationen?“ „Glaub mir, sie ist um uns herum, auch wenn Du sie nicht siehst - genau wie Gott.“ „Hör bloß auf. Du wirst doch nicht ernsthaft behaupten, dass es außerhalb dieser Welt noch ein Leben geben kann! und schon gleich gar nicht nach der Geburt.“ „Doch bestimmt, alles - alles ist lebendig, und wir sind ein Teil von dieser lebenden Schöpfung ...“ „Das kannst Du nicht beweisen, und ich glaub nur, was ich sehe.“ ...

Der 2. Text hat die Überschrift „Das Schiff oder: Die TITANIC-Story mal anders“-

Es geht dabei, um 2 rheinische Jungen, hier aus der Gegend, sie könnten sogar auch aus Jülich kommen.... Ich habe ihnen seinerzeit die Namen Oliver und Klaus gegeben, sie könnten aber auch Herbert und Jens oder auch Albert und Manfred heißen.

DAS SCHIFF - oder: Die TITANIC-Story mal anders -

Zwei Jungen sitzen zusammen. Der eine hat einen wunderschönen Spielzeugdampfer auf dem Schoß, der andere Junge hält in seiner Hand ein Stück Holz, das an einem Ende etwas verbrannt ist.

Oliver:

So ein supertolles , geiles Schiff wie ich hast **Du** aber nich - haste auch nich .

Klaus:

Na und? Aber mit dem Ding da trauste dich ja jar nich, richtig mit zu spielen.

Oliver:

Warum denn nich?

Klaus:

Weil dat nich wie en richtjes Spielzeug aussieht.

Oliver:

Sondern wie wat?

Klaus:

Wie en Ding für auf em Schrank zum ankucken.

Oliver:

Du biss ja bloß neidisch - dat bisse ja bloß. Kuck et dir doch erst mal richtig an.

Klaus:

Dat brauch ich nich - je mehr ich hinsehe, um so schneller weiß ich, wie et aussehen tut.

Oliver:

Du, Du hast ja bloß so een altet Stück Holz , haste ja bloß.

Klaus:

Jaha! Aber.....wenn ich will, is et en Flugzeug.

Oliver:

Na, dann tu doch mal wollen.

Klaus:

Nööö. Ich hab kein n Pilotenschein.

Oliver:

Da, da drüben am Büdchen, die ham auch Spielsachen. Da kannste dir auch einen richtjen Pilotenschein für Kinder kaufii.

Klaus:

Damit darf man memFlugzeug nich fliegen.

Oliver:

Weil du gar kein Flugzeug draus machen kannst. Kannste auch nich, wetten?

Klaus:

Nee, es kann nur der damit fliegen, der auch weiß, dat dat en Flugzeug is.

Oliver:

Am Büdchen kann man auch richtje Flugzeuge kaufn.

Klaus:

Nee, dat mag ich gar nich haben; denn aus denen kannste kein Auto machen, wenn de willst, und schon gar nicht ein Schiff, wenn de mal ein Schiff brauchst.

Oliver:

Nu mach doch mal jetzt aus dem Flugzeug ein Schilf.

Bloß so zum Spaß.

Klaus:

ich spiel nich mit Kindern, die nur so zum Spaß spielen.

Oliver:

Wie soll man denn spielen?

Klaus:

Richtig ernsthaft, sonst macht's kein Spaß.

PAUSE

Oliver:

Du?

Klaus:

Ja?

Oliver:

Du, hör mal.

Klaus:

Nun sag schon!

Oliver:

Warum is 'n dein Schiff so schwarz da hinten?

Klaus:

Ach, wir hatten gestern Abend Besuch und weil es so gemütlich ist haben sich alle vor das Feuer vom offenen Kamin gesetzt und dabei hat meine Mama mein Schiff hier beinah verbrannt. Da hab ich es aber wieder aus dem Kamin schnell rausgeholt. Sie hat och nicht jeglaubt, dat dat en Ozeandampfer war. Sie glaubte, dat et Kaminholz is. Oliver:

Na und? Wenn es verbrannt wär, hätt'ste dir doch ein and'res Holzscheit nehmen können.

Klaus:

Wat mach ich denn mit nem Holzscheit?

Oliver:

Ich hätt's auch in den Kamin gelegt. Woran soll ich denn sehn, dat so wat en Schiff is?

Klaus:

Weil man mit dir nich spielen kann - mit meine Mama auch nich.

Und mein Papa hat geschimpft, weil ich geheult hab über den Schiffsbrand.

Dat wär doch nur Holz, hat er gesagt.

Dabei hat es ruhig im Hafen gelegen, um bald abzufahren.

Die vielen Leute, die mitwollten, standen schon hier an der Reling •—nu kuck doch mal — hier, am Geländer!

Und die Schornsteine haben schon ein bißchen geraucht, und auf der Kommandobrücke hat der Kapitän gestanden - in seiner weißen Uniform - und der, der war ich, verstehste mich?

Unten, da an der Seite, da standen meine Eltern und haben schon gewinkt.

Die Schiffssirene hat geheult — und meine Mama auch.

Meine ganze Schulklasse war da und auch alle Lehrer haben da gestanden und hochgekuckt. Sogar mein Mathelehrer, der immer sagt, daß aus mir nichts wird, der hat richtige Bullaugen gemacht vor Staunen.

Naja, und als ich meine Befehle zum Ablegen geben wollte ... meinte meine Mama,

daß das Feuer im Kamin zu schlapp sei und hat *mein* Schiff genommen und obendraufgelegt.

—Jetzt hab ich meinen Dampfer umgebaut. Nu is es ein U-Boot und damit versenk ich alle großen Ozeandampfer. Die gehen alle unter, wie die Titanic. Und dein blödes Schiff auch!

Oliver:

Aber die vielen Menschen, die dabei ertrinken!

Klaus:

Auf dem Ding da von dir kann ich mir keine Menschen vorstellen.

Oliver:

Mein Schiff ist sogar in Wirklich größer, als die Titanic. Mein Schiff hat alleine über 100 Mann Besatzung. Und

Klaus:

...und der Kapitän kann nich schwimmen.

Komm, wir gehn zum Stauweiher und spielen da richtig. Ich versenk auch ganz bestimmt nich dein Schiff. Mein U-Boot geht erst mal auf Tauchstation und wenn dann andere große Schiffe sind, kannst mir helfen.

Oliver:

Du?

Klaus:

Ja?

Oliver:

Du

Klaus:

Wat is denn? Nu sag schon!

Oliver:

Wolln wa tauschen?

Um zum Ende zu kommen

Nochmals

Reinhardt Mey:

...und tschüss!

...was ich noch sagen wollte:

Auf Wiedersehn,

...habe die Ehre.

Und tschüs! Na gut.

...also dann, in diesem Sinne.

Macht's gut!

...jetzt aber wirklich. Servus!

Na denn tschüs!

Adele!

Also dann, bis die Tage.

Und immer schön sauber bleiben!

Auf Wiedersehn!

... und versucht anständige Menschen zu bleiben!!!

DANKE!

Für's Zuhören!